

No. 186. Donnerstag den 11. August 1831.

Bekanntmachung.

Ueber den Stand der Cholera in den Kreisen Beuthen und Pleß sind folgende amtliche Nachrichten eingegangen. In der Stadt Beuthen waren bis zum 5ten d. M. überhaupt erkrankt 19 Personen, davon 13 gestorben, 1 genesen und 5 noch in ärztlicher Behandlung. Am 6ten d. M. ereigneten sich vier neue Erkrankungsfälle, wogegen 2 Kranke starben, 4 wieder hergestellt wurden und 3 in ärztlicher Pflege blieben. Nach den neuesten Nachrichten waren am 7ten d. M. nur 2 Personen erkrankt, 3 aber gestorben, so daß bis zum letztgedachten Tage überhaupt 25 Personen erkrankt, 18 gestorben, 5 genesen und 2 noch in ärztlicher Behandlung waren.

In Myßlowitz waren bis zum 6ten d. M. 10 Personen erkrankt, 6 davon gestorben und 4 noch in der Behandlung. Am 7ten d. M. war nur ein neuer Erkrankungsfall und ein Sterbefall eingetreten. Bis zu diesem Tage waren daher überhaupt 11 Personen erkrankt und 7 gestorben. In ärztlicher Behandlung blieben noch 4 Personen.

In Deutsch Pieckar, wo bis zum 6ten d. M. von 4 Erkrankten 3 verstorben waren und nur einer sich in der Besserung befand, waren am 7ten d. M. wiederum 2 Personen erkrankt und eine gestorben. In Schoppienitz war kein weiterer Krankheitsfall eingetreten. Der nach meiner Bekanntmachung am 5ten d. M. dort krank verbliebene Bauer durfte nach den neuesten Nachrichten auf Wiederherstellung hoffen.

Die Besorgnisse, welche durch die im Nebenzoll-Amte Jast, Kreis Pleß, vorgekommenen Erkrankungsfälle erregt worden waren, sind gänzlich beseitigt, indem sowohl die jüngere Tochter des Einnehmers als dessen Magd, welche der Bekanntmachung vom 5ten d. M. zufolge an der Cholera erkrankt waren, vollkommen wiederhergestellt sind.

Im Uebrigen ist der Gesundheitszustand im Kreise Pleß wie durch alle andere Theile der Provinz durchaus erwünscht. Nur in der zum Dorfe Tychau gehörigen Kolonie Glinska hatte der plötzliche Tod eines Mannes zu Befürchtungen Anlaß gegeben. Der nähere Bericht über diesen Todesfall und der Grund jener Befürchtungen wird noch erwartet.

Wie ich unterm 3ten d. M. zur öffentlichen Kenntniß gebracht habe, war am 28. Juni d. J. in Leschnitz Kreis Groß-Strehlitz ein zwölfjähriger Knabe plötzlich unter bedenklichen Symptomen gestorben und das Haus seiner Eltern deshalb gesperrt worden. Der Gesundheitszustand in Leschnitz und der Umgegend ist seitdem durchaus befriedigend geblieben und es hat daher auch nunmehr die angeordnet gewesene Haussperre wieder aufgehoben werden können.

Wegen Bildung der Beaufsichtigungs-Linie am linken Ufer der Oder ist alles Erforderliche bereits eingeleitet. Sie wird noch im Laufe dieser Woche vollständig aufgestellt und gebildet seyn und ich werde mich dann beeilen, das Nähere über diese Maßregel zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Breslau den 10. August 1831.

Der Königliche Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien.
von Merckel.

Polen.

Warschau, vom 5ten August. — Die Staats-Zeitung berichtet: „Der Brigade-General Heinrich Dembinski ist von der National-Regierung am 4ten d. zum Divisions-General ernannt worden. Die Ankunft dieses Generals am 3ten innerhalb der Schanzen von Praga, hat den Bewohnern einen erhebenden Anblick verschafft. Schon des Morgens hatte man die Nachricht von seiner Ankunft und Nachmittags berichteten die vorausgeschickten Verwundeten, daß das Corps in Marki etwas ausruhen werde. Auf diese Nachricht drängten sich die Einwohner Warschaus an die Weichsel und nach Praga. Hier bei der letzten Batterie war die erste Zusammenkunft. Der Oberst Sierakowski ritt vor seiner Kolonne um seine Gemahlin und sein Kind zu begrüßen, und es ereignete sich eine Scene, die auf sämmtliche Zuschauer einen tiefen Eindruck machte: der 5jährige Knabe setzte sich auf das Pferd auf dem der geliebte Vater so vielen Gefahren entkommen, und sprach mit kindlicher Theilnahme den Refrain des Liedes von Krasicki „Heilige Liebe zum theuern Vaterlande ꝛc." Endlich nahte sich der General Dembinski mit seinem Stabe. Empfangen unter allgemeinem Beifallsgeschrei und Anstimmung des National-Liedes „Noch ist Polen nicht verloren" entgegnete dieser Held auf die ihm folgenden Insurgentenhaufen hinweisend: „So ist es Brüder! noch ist Polen nicht verloren, und wird es nicht seyn! Ihr seht daß das Land mit Vertheidigern angefüllt ist, die es zu retten oder für Freiheit zu fallen beschlossen haben." — Jetzt rückten die Kolonnen heran; zuerst die Avantgarde, eine Abtheilung Reiter, Sapeurs und Fußjäger vom 3ten Regiment, welche während des Marsches sämmtlich beritten gemacht worden, 4 Schwadronen neuformirter Kavallerie und 2 Geschütze reitender Artillerie; darauf folgte das 3te Schützen-Regiment, das 18te Infanterie-Regiment, einige Abtheilungen Littauer Insurgenten zu Pferde und zu Fuß (unter ihnen das Schrecken der Russen, Matuszewitz); ferner 2 Batterien und 2 leichte Geschütze; darauf folgten die Gefangenen (General Potemkin, mehrere Offiziere und 140 Gemeine), hinter ihnen die Plocker Kavallerie, das 13te Littauer Uhlanen-Regiment, Littauer und Samogitier Schützen, endlich mehrere Wagen mit Bagage und die erbeutete Kasse, in der sich, nach Bestreitung aller Bedürfnisse des Corps, noch 18,000 Poln. Gulden befanden. Auch führte man mehrere hundert Pferde mit. Die Arrier-Garde formirte das Corps des General Rozycki, und kam erst am späten Abend heran. Die lebendigste Schilderung vermag nicht jene ungewöhnliche Mannigfaltigkeit dieses Anblicks zu beschreiben. Die Soldaten und Insurgenten hatten entweder selbstausgesonnene Bekleidung oder die Montirung verschiedener, theils Polnischer theils Russischer Regimenter oder Studententracht oder endlich Civil-Kleidung, nach altem und neuem Schnitt; sämmtliche waren bewaffnet mit Gewehren von verschiedener Art. Daneben folgten Pferde von verschiedenen und schönen Gattungen; von der Infanterie waren viele barfuß aber doch bewaffnet. Acht Frauen hatten an den Strapazen, Kämpfen und Märschen Theil gehabt; viele Knaben von kaum 13 Jahren schritten heiter unter der Last der Waffen und des Gepäckes einher. Unter diesen muntern Schaaren befand sich auch die Jugend und die Bewohner Littauens, welche ihr Hab und Gut verließen und zum Kampfe eilten. In Aller Augen glänzte das Feuer der Vaterlandsliebe, und wer nicht weiß was Nationalkrieg ist, der konnte sich aus diesem Anblick eine Vorstellung machen. — Das Corps lagerte sich und nur der General Dembinski rückte mit seinem Stabe näher an Warschau. Die Besatzung von Praga hatte bei seinem Empfange sich seine Kopfbedeckung zum Andenken ausgebeten. Auch begleitete ihn aus Praga eine Menge Volks; es war dies ein Triumph-Einzug. Das Gedränge nahm zu durch die an beiden Seiten der Brücke stehenden Zuschauer, und zwischen den Pfeilern am Ende der Brücke, rief man dem Ankommenden entgegen: „es lebe unser Dembinski!" Das Volk schwenkte die Hüthe und mit dankbarem Freudenruf folgte Alles dem General und seinen Kampfgenossen. In der Stadt wurde General Dembinski von 4 Mitgliedern der National-Regierung empfangen, er drückte kurz seine Empfindungen aus und schloß mit den Worten: „Wenn der Verrath nicht wäre, würdet Ihr uns hier noch nicht sehen!" Vincent Niemojowski, Mitglied der National-Regierung, entgegnete darauf: „General! Mit demselben Gefühle mit welchem einst Rom seine von der Niederlage bei Cannae zurückkehrenden Kämpfer begrüßte, begrüßet Dich und Deine Kampfgenossen jetzt Warschau! Das Glück hatte Euch verlassen, Ihr aber seid unserer heiligen Sache treu geblieben; Ihr habt Euch um das Vaterland sehr verdient gemacht. Kämpfer! Euch gebührt die Ehre!" — „Es lebe General Dembinski! Es lebe sein tapferes Corps!" rief die umstehende Menge mit Enthusiasmus. Hierauf begab sich der General zu der Kriegs-Commission. — Von unserem Heere befindet sich noch in Littauen der Oberst Koß mit seiner Abtheilung. Die Insurgenten halten sich noch immer in den Wäldern auf und beunruhigen den Feind. In der Umgegend von Witepsk sind sie so zahlreich, daß von Wilna aus ein besonderes Corps gegen sie ausgeschickt ist. Im Gebiete von Nowogrod hatte sich ein Theil von ihnen an das dort durchziehende Corps des Generals Dembinski angeschlossen."

Dasselbe Blatt meldet ferner: General Dembinski soll zum Gouverneur der Hauptstadt ernannt werden; auch hört man, daß der Obrist Sierakowski zum General ernannt werden soll. — Unsere und die feindliche Armee unter dem Feldmarschall Paskewitsch, stehen sich einander sehr nahe gegenüber, zwischen Sochaczew und Lowicz, und es ist alle Augenblicke eine

Schlacht zu erwarten; indessen kam es bisher nur unter den Vorposten zu kleinen Gefechten. — Unsere Abtheilungen vom Corps des General Chrzanowski haben nach Vertreibung der Kosacken aus Gura, Janowiec und Solec, ihre frühern Positionen an der Weichsel eingenommen. — Nach Zerstörung der Brücke über die Weichsel bei Josefow, setzten die Abtheilungen des Generals Rüdiger theils auf Kähnen, theils schwimmend über den Fluß zurück."

Der Warschauer Kurier vom 5ten d. M. meldet: „Am 4ten d. M. begab sich General Dembinski an der Spitze der Offiziere seines Corps in die Karmeliter-Kirche, um Gott für seine und der Seinigen Erhaltung und für die Rückkehr ins Vaterland zu danken. Eine Menge Volkes drängte sich in die Kirche, nicht aus Neugierde, sondern aus Freude über den Anblick der geretteten Mitbrüder, aus Ehrfurcht für den Helden, der mit fast übermenschlicher Tapferkeit und Ausdauer alle Hindernisse beseitigte, alle Gefahren überstand, um nur seinem Vaterlande die ihm anvertrauten Söhne desselben zurückzugeben. Nach der heil. Messe hielt der Geistliche Pulaski mit einem ihm gewöhnlich eigenen Ausdrucke eine Predigt voll Vaterlandsliebe und voll Eifer für unsere heilige Sache. Er dankte dem General Dembinski im Namen des Vaterlandes und des Volkes für die ihm geleisteten Dienste, und dafür, daß er selbst die Verwundeten und Kranken, ohne Rücksicht auf die dadurch verdoppelten Schwierigkeiten, mit sich aus dem fernen Lande brachte, und Alle, außer denjenigen, die ihm der Tod entriß, auf dem Schoße des Vaterlandes niederlegte. Der Redner bemerkte ferner, daß der Name des Generals Dembinski in der Geschichte glänzen, seine Thaten und sein unvergleichlicher Rückzug mit unter den ausgezeichnetesten Kriegsbegebenheiten vermerkt werden würde. Ein treues Bild, welches der Redner von den Unglücksfällen und Drangsalen der Littauer entwarf, rührte die Anwesenden zu Thränen. Die in Kämpfen und Gefahren unbeugsamen und ausdauernden Krieger weinten bei der Erwähnung der Drangsale, welche die Littauer, ihre Mitbrüder, erleiden. General Dembinski hörte kniend die heil. Messe und beim Hinausgehen aus der Kirche kam ihm die Nachricht zu, daß in den Gebieten von Nowogrod und Witepsk ein Aufruhr ausgebrochen, worauf General Tolstoy zum Rückzuge genöthigt sey; daß ferner die Samogitier neue Haufen in den Wäldern bilden, und überall einen Partisankrieg führen, worin sie der daselbst zurückgebliebene Oberst Koß mit seinen Kriegstalenten und mit seiner Erfahrung und Tapferkeit unterstützen werde."

Auszug aus einem Rapporte des Generals Rozycki: „Nach der Einnahme der Stadt Drohiczyn begab ich mich links auf den Weg nach Siemiatycze und beorderte dorthin eine aus 50 Mann Infanterie und Kavallerie bestehende Patrouille. Dieses von einer unverhofften Seite angekommene Detaschement, nahm sogleich bei diesem Städtchen mehrere fliehende Soldaten nebst Waffen und drei Offizieren gefangen und drang plötzlich in Siemiatycze ein, damit die übrigen sich dort befindlichen Russischen Soldaten und Beamten keine Zeit gewännen, die verschiedenen Vorräthe zu vernichten. Eine bedeutende Anzahl neuer Montirungen, Tuch, 200 Stück Waffen und Munition wurde weggenommen, worauf ich mich noch in derselben Nacht gegen Molctycze zu begab. Schon während des auf verschiedenen Waldwegen stets bei Nacht zurückgelegten Marsches hatte ich kleine Abtheilungen nach mehreren Seiten hin zur Kundschaft ausgeschickt, welche einen Courier, desgleichen den mit dem St. Georgen-Orden 3ter Klasse gezierten Divisions-General Paniutyn, den ich mit mir führe, gefangen nahmen; den ergriffenen Platz-Major Roth aus Drohiczyn hingegen, ließ ich, um viele Opfer der patriotisch Gesinnten vom Tode zu retten, mit Uebereinstimmung aller, dem Kriegsgericht übergeben, laut dessen Urtheil er erschossen wurde. So verfloß kein Tag ohne Vortheil für uns, denn die Russischen Soldaten in Drohiczyn von dem so sehr kühnen Schritt unserer Truppen erschreckt, flohen nach allen Seiten hin und brachten Verwirrung unter die Garnison. Am 27. Juli zog das Corps längs des Randes der Heide und postirte sich beim Dorfe Lesno am Walde auf dem rechten Ufer des Flusses Lesnica; als aber die Soldaten, nach schlaflosen Nächten, der Ruhe zu genießen begannen, erhielt ich plötzlich um 7 Uhr Abends die Nachricht von dem Heranrücken des Feindes; ich gab also auf der Stelle angemessene Befehle zu einem scheinbaren Widerstande, um hinlängliche Zeit zur Fortschaffung verschiedener Vorräthe zu gewinnen. Ich nahm mit der Artillerie und den Abtheilungen meines Corps neue Positionen auf einer Anhöhe ein; doch der fünfmal stärkere Feind versuchte, unter dem Schutz von 3 Kanonen, den Fluß von der rechten Seite zu passiren. Er wurde von den Scharfschützen mit einem dichten Feuer empfangen, während dessen ich mich in der Abend-Dämmerung, ohne einen Kanonenschuß unsererseits, hinter den Fluß Narewka in das Städtchen Narewka zurückzog, und die Brücken hinter mir zerstören ließ. In diesem Gefechte bestand mein ganzer Verlust in zwei Verwundeten. Als ich nun am 28. Juli verschiedene Nachrichten von dem mir nachziehenden Feinde erhalten, gab ich schleunigst allen Forstleuten Befehl, sich mit allen Jägern der Bialowiczer Heide am Fluße Narwia bei Nowa Karczma zu versammeln, gegen welche Seite hin, auch ich aufbrach. Ungefähr eine Meile hinter Narewka begegnete ich in den Wäldern der Avantgarde des Dembinskischen Corps. Demselben folgte eine feindliche Armee von 10,000 Mann stark, und da ich nicht hinlängliche Streitkräfte hatte, um mich auf diesem Orte zu behaupten, verband ich mich mit benanntem Corps, und einen Rückzug mit demselben hinter dem Bug beabzweckend, werde ich

nach einem eingenommenen Stützpunkte, die fernern Befehle des Oberbefehlshabers erwarten. Der Geist der Littauer von Bug an bis zu den Punkten, welche ich in einigen Tagen durchzogen, übersteigt alle Erwartung; Land- und Edelleute eilen in unsere Reihen, und das Volk im allgemeinen segnet weinend jeden unserer Schritte und wünscht uns die glücklichsten Erfolge. Unsere Reihen haben sich schon bedeutend verstärkt; doch der neidische Feind macht der geringen Kraf jeden Punkt, wo sie sich formiren könnten, streitig. Im Lager bei Orla den 28. Juli 1831."

Die National-Regierung hat nachstehenden Aufruf erlassen:

„Polnische Krieger! Ihrem Heere verdankt die Polnische Nation ihren Aufstand, durch den Eifer der Jugend in der denkwürdigen Nacht vom 29. November unterstützt, gab das Heer die Losung zum National-Aufstande und zog in das Schlachtfeld, wo es sich Ruhm und Siege erkämpfet. Euch Krieger! verdankt das Vaterland seine bisherige Rettung, in Euch setzt es seine zukünftigen Hoffnungen. Ihr Landesgenossen! die Ihr die National-Armee ausmacht, die durch Eure Kühnheit und Tapferkeit berufene Nation, spart keine Anstrengungen, ergänzt Eure Reihen mit neuen Soldaten, welche von der heiligen Sache durchdrungen, in der Kraftfülle mit alten Soldaten wetteifern. Mit Wunden und Ruhm bedeckt, durch Erfahrung gestärkt, werdet Ihr in Eurem Unternehmen beharren: Polen vom fremden Joche zu befreien. Der unlängst am 27. Juli in Gegenwart der Delegation der Landboten-Kammer abgehaltene große Kriegsrath, verkündigt uns wichtige Kriegs-Ereignisse. Die vollkommene Uebereinstimmung in den Meinungen der Berathschlagenden und das Vertrauen, mit welchem sie auseinander gingen, lassen den glänzendsten Erfolg erwarten. Der Feldherr, welcher in so vielen Kämpfen Euch den Siegen entgegenführte, der Feldherr, welcher Beweise seines Talents und seines Eifers gab und sich so einen Namen zu erwerben wußte, wird auch zu erfolgreichen und erwünschten Begebenheiten Euch leiten. Vertraut ihm mit einer Zuversicht, welche dem Oberbefehlshaber gebührt, und die Ihr ihm nicht versagen könnet. Der National-Regierung ist es wohl bewußt, wie sehr das Heer vom Bürgergefühle beseelt ist, und was für eine Vertheidigung und Stütze die Nation und ihre Behörden in ihm finden werden. Voll Vertrauen auf das Herz und die Bürger-Tugenden des Heeres, hegt sie nicht den geringsten Zweifel, daß dasselbe in keinem Fall auf den Ruf der Reichtags-Kammer oder der National-Regierung die Sache der Nation vernachlässigen werde, sie ist vielmehr überzeugt, daß dieses Heer stets die Rechte und die Unabhängigkeit der Nation vertheidigen wird." (Den Schluß hievon haben wir bereits gestern mitgetheilt.)

Ueber die Ereignisse in Littauen und den Zügen des Generals Gielgud erzählt die Warschauer Zeitung aus dem Briefe eines Offiziers des Rohlandschen Corps nachträglich folgendes: „Aus Calrogen den 17. Juli (3 Meilen von Tilsit). Nach der bei Wilna am 19ten Juni gelieferten Schlacht, kam es erst am 8. Juli bei Schaulen zum Kampfe; dies Gefecht war eine Folge der Pläne von Gielgud und Chlapowski, welcher letztere am meisten zu unserm Unglück beigetragen hat; denn nachdem am 9ten das Corps in Kurszany in drei kleinere, die unter den Befehlen der Generäle Dembinski, Rohland und Chlapowski standen, abgetheilt worden, nahm letzterer auf der Stelle seine Richtung gegen Preußen hin und fing sogleich, ohne Jemandes Wissen, mit den Preußen zu unterhandeln an. Der von den Russen gedrängte General Rohland folgte Chlapowski nach, um sich mit ihm zu vereinigen und dadurch seine Streitkräfte zu verstärken; da er ihn jedoch nicht einholen konnte, wählte er einen passenden Ort und lieferte am 11. Juli bei Powadynie ein Haupt-Treffen, welches den ganzen Tag dauerte; der Feind erlitt eine bedeutende Niederlage; unsererseits war nur ein geringer Verlust. Zweimal kam während dieser Schlacht der Parlamentär mit dem Vorschlag, daß wir uns ergeben sollten, aber vergebens, denn wir beschlossen, bis auf den letzten Mann die National-Sache zu vertheidigen. Auch dann noch, als der General Rohland vom Feinde fast schon umgeben, bei Garsden am 14. Juli, eine halbe Meile von der Preußischen Grenze in Erfahrung gebracht, daß der Feind durch eine geschickte Wendung den General Gielgud den Preußischen Boden zu betreten nöthigte, wies er alle Vorschläge zurück, schlug sich dicht an der Grenze durch, und rückte, da er seine Streitkräfte für hinreichend hielt, um wenigstens einige Tage Widerstand zu leisten, weiter gegen Süden vor. Beim Durchmarsche an der Grenze tödtete ein ergrimmter Offizier den General Gielgud. Bald darauf kam ein Parlamentär vom General Kreutz an, und munterte uns auf, daß wir uns ergeben möchten; da er jedoch eine ähnliche abschlägige Antwort erhielt, rückten wir vorwärts. Allein von allen Seiten umringt, passirten wir gestern, da wir weder Lebensmittel noch Munition hatten, bei Degucie die Grenze. Dieser Schritt wurde auf einem vorher vom General zusammenberufenen Kriegsrath beschlossen."

Die Regierung hat beschlossen, daß das aus beinahe 4000 Mann bestehende Dembinskische Corps aufs Neue organisirt werde, und immer diesen Namen führe.

General Uminski ist wiederum in activen Dienst getreten und mit dem Oberbefehlshaber zur Schlachtlinie abgereist.

Die Nachricht, daß Bzesc Litewski von den Russen verlassen worden, bestätigt sich nicht.

Der heldenmüthige Puszet ist auch aus Littauen hier eingetroffen.

In der heutigen Reichstags-Sitzung findet die Wahl dreier Senatoren für die drei erledigten Kastellanstellen statt. Auf der von dem Senat gefertigten Candidatenliste sind aufgeführt: 1) Ludwig Lempicki, Deputirter von Opatow; 2) Stanislaus Wengrzecki, gewesener Municipal-Präsident der Hauptstadt Warschau; 3) Xaver Graf Niesiolowski, Brigade-General und Landbote von Kazmierz; 4) Johann Augustowski; 5) Ignatz Cieszkowski, Präsident der General-Landschafts-Direction; 6) Franz Wolowski, Deputirter von Warschau. — Als Candidaten der Senatorenwürde ist Graf Olisar, Repräsentant der Wojewodschaft Wolhynien und Ludwig Stecki, Anführer des Wolhynischen Kosaken-Regiments, vom Senat vorgeschlagen worden. Als Candidaten der Senator-Wojewodenwürde erwählte der Senat folgende Senator-Kastellane: 1) Kajetan Sierakowski; 2) Stanislaus Graf Malachowski; 3) Albrecht Mencinski; 4) Franz Nakwaski; 5) Thadeus Graf Tyszkiewicz; 6) Michael Graf Potocki; 7) Thomas Graf Lubienski; 8) Adam Bronikowski. Von diesen acht werden die vereinigten Kammern 4 zu Wojewoden ernennen.

Am gestrigen Tage kamen unsere Vorposten mit den feindlichen ins Handgemenge; 80 Husaren fielen in unsere Hände.

General Rüdiger hat seine Linie weit hin ausgedehnt, er selbst steht mit der Hauptmacht zwischen Bobrowniki und Kock; 12,000 Russische Truppen befinden sich in der Gegend von Zamosc. Bei Josefow gingen die, unter dem Befehl des Rüdigerschen Adjutanten Rzewuski stehenden 3000 Mann Kavallerie und Infanterie über den Werder, wagten jedoch nicht gegen das linke Ufer, welches unsere Truppen inne haben, vorzurücken. Die Weichsel ist bedeutend gewachsen und hat die bei Josefow von Rüdiger geworfene Brücke weggerissen.

Im Lipnaer Kreise haben die Russen schreckliche Spuren ihrer Lager zurückgelassen; mehrere hundert Cholera-Leichen liegen im Getreide auf den Feldern; weder die Russen noch die Landleute wollten sie aus Furcht vor Ansteckung beerdigen. Sie sind also eine Beute der Hunde und Raubvögel, und erfüllen die Luft mit pestialischen Dünsten.

Das Fräulein Mariane Gurska, Tochter des in der Schlacht bei Kazimirz für das Vaterland gebliebenen Capitains Gurski, ist, um den Tod ihres Vaters zu rächen und die National-Freiheit mit zu erkämpfen, in das Regiment der Sandomirschen Freischützen eingetreten. — In das sich bildende Regiment der freien Kosaken ist in der That eine junge schöne Polin eingetreten. Ihr Name ist noch unbekannt. — Das Fräulein Plater, Anführerin der Samogitischen Uhlanen ist hier zugleich mit dem Fräulein, seinem Adjutanten, eingetroffen.

Breslau, den 10. August. — Nachrichten von der Polnischen Grenze melden uns folgendes: „In ähnlicher Art wie Feldmarschall Paskewitsch den Polen vorspiegelte, bei Plock über die Weichsel gehen zu wollen und statt dessen weiter unterhalb bei Niesezawa diesen Uebergang bewerkstelligte, hat er sich jetzt an der Bzura benommen. Durch vorgeschickte leichte Truppen verleitete er die Polen zu dem Glauben, daß er auf der großen, von Warschau nach Kalisch führenden Chaussee die Bzura bei Lowiec und Sochaczew passiren würde und umging während der Zeit am 2. und 3ten August die Quellen der Bzura bei Lenczyc und Piontek, von da gegen Brzezyn und Rawa vorrückend, so daß er jetzt den Rücken gegen die Schlesische Grenze gewendet hat. Es scheint, als wenn er durch diese Umgehung der Bzura der Russischen Armee unnöthige Verluste beim Uebergange über diesen mit sehr sumpfigen und unwegsamen Thalwegen versehenen Fluß habe ersparen und dadurch zu gleicher Zeit sich mit dem Rüdigerschen Corps in Verbindung setzen wollen, welche Vereinigung seine Armee auf eine Stärke von 80 — 90,000 Mann bringen wird. Da er die niedere Weichsel durch diese Bewegung aufgiebt, so würde er sich jetzt im Fall eines gänzlichen Mißlingens seines Unternehmens, über die obere Weichsel bei Pulawy zurückziehen können, doch hingegen im Fall eines Sieges nunmehr im Stande seyn, der Polnischen Armee den Rückzug gegen die Deutsche Grenze abzuschneiden.“

Deutschland.

In einem Schreiben aus dem Herzogthum Nassau vom 31. Juli heißt es: „Die durch Mauthsoldaten erfolgte Tödtung einiger Kronberger Bürger, welche angeblich bei dem Schmuggeln ertappt worden, hat die Bewohner des Amtes Höchst in große Aufregung gebracht. Obgleich die Regierung, wie bei ihrer Gerechtigkeitsliebe nicht anders erwartet werden konnte, die schuldigen Mauthbeamten sogleich zur Untersuchung verhaften ließ, so hatte doch die unglückliche That den öffentlichen Unwillen allzusehr erregt, als daß derselbe sich nicht hätte deutlich aussprechen sollen. Die Sache war bald in Aller Munde; nicht zwei, sondern fünf Menschen waren nach den Erzählungen getödtet oder verwundet, ja man verbreitete selbst, es sey eine Weibsperson mit Stichen ermordet im Felde gefunden worden. Die Menge pflegt die Wahrheit solcher Gerüchte nicht lange zu untersuchen, sondern von dem ersten Eindrucke sich hinreißen zu lassen. So sammelte sich denn gestern Abend bei Höchst eine ziemlich bedeutende Anzahl von Bewohnern der benachbarten Orte, und verlangte zu sehen, daß die verhafteten Mauthbeamten wirklich nach Wiesbaden transportirt würden. Da dieses nicht sogleich geschah, so blieben sie an dem Orte; Einige versuchten die Waage an dem Mauth-

hause zu zerstören, sie kamen jedoch damit nicht zu Stande, und auf das Zureden der Beamten und mehrerer vernünftiger Männer ging endlich in der Nacht der Haufe auseinander. So groß auch die Aufregung ist, so darf man doch hoffen, daß nichts weiter vorgehe, daß vielmehr die Nassauer, der Gerechtigkeit ihrer Regierung vertrauend, den Ausgang der Untersuchung abwarten, und nicht durch Excesse zu dem bereits entstandenen Unglück neues häufen werden. Die Verhafteten sind dem Kriminalgerichte in Wiesbaden zur Untersuchung bereits abgeliefert. Möchte den unglücklichen Wittwen und Waisen der Getödteten durch ihre wohlhabenden Mitbürger milde Unterstützung zu Theil werden, damit diese Opfer der Mauthanstalt, die durch den Verlust ihrer Ernährer an den Rand der Verzweiflung geführt sind, noch vor dem Eintritte des Winters einigen Trost finden! — Noch immer ist die Frage über die Verhältnisse der Domainen in unserm Herzogthume nicht entschieden, und die so sehnlichst gewünschte Zusammenberufung der Landstände noch nicht erfolgt. Durch ein Ministerialrescript ist indessen vorläufig die Staatskasse angewiesen worden, die Rente, welche die Domainen wegen aufgehobener Leibeigenschaftsabgaben von dem Lande erhielten, und welche die letzten Landstände verweigert hatten, vorerst fortzuerheben. Dies hat einen sehr schmerzlichen Eindruck gemacht. Nichtsdestoweniger ist man der festen Zuversicht, daß die anscheinend so verwickelte Domainen-Angelegenheit, ungeachtet der gereizten Stimmung Vieler, eine beruhigende Lösung finden werde, und erblickt die Bürgschaft für dieses Hoffen in dem schon so oft kundgegebenen Willen des Herzogs, nur das Beste seines Volkes zu fördern, und auf der andern Seite in der Festigkeit und Mäßigung der Landstände. Alle redlichen Nassauer hoffen auf die baldige Zusammenberufung der Landstände — vorgängig welcher freilich wohl die Zurücknahme der obengedachten Ministerialverfügung zu wünschen wäre — und auf eine, weder die Rechte des Fürsten noch die Rechte des Volkes verletzende Entscheidung der schon so lange angeregten Domainenfrage. Glaubt man von Seiten des Ministeriums eine reine Rechtssache in dieser Angelegenheit zu sehen, so dürften unbezweifelt unsere sich stets würdig erwiesenen Deutschen Gerichte oder Universitäten die Entscheidung am Besten geben, und diese Entscheidung dann für beide Theile jeden Zweifel lösen. Dieser Ausweg möchte wohl in jeder Beziehung der zweckmäßigste seyn und am Schnellsten zum Ziele führen."

Frankreich.

Paris, vom 31. Juli. — In Montpellier hat man den Gedächtnißtag der Hinrichtung der fünf Patrioten vom Jahre 1815 (Pau, Aldebert ꝛc.) gefeiert. Mehr als 10,000 Mann gingen in Trauer, unter einem Leichenmarsch, mit dreifarbigen Fahnen nach der Todesstätte. Es wurden Reden gehalten, deren letzte mit den Worten schloß: Nein, wir wollen das Blut nicht mit Blut rächen. Hierauf wurden die Fackeln ausgelöscht und der Zug kehrte zurück.

Das Journal de Maine und Loire erzählt fortwährend von Einbrüchen und Mordthaten der Chouans. Die Räuber tragen eine blaue Bluse, am Kragen eine Lilie, eine Mütze mit weißer Kokarde, eine Engl. Flinte und eine Patrontasche.

Der Vigilant de Seine et Oise meldet: Der Herzog von Monchy, vormaliger Kapitain der Garde du Corps passirte durch Versailles und Sevres von zwei Gendarmen begleitet, die je eine Pistole in der Hand hielten. Man hatte ihn in der Vendee verhaftet."

Aus Perpignan wird unterm 17ten d. gemeldet: Den hier eingegangenen Nachrichten zufolge, ist die Cholera durch zwei Spanische Fregatten und eine Amerikanische Goelette, in das Lazareth zu Mahon eingebracht worden. Allein sie ist nicht, wie man früher gesagt hatte, auf der Insel selbst ausgebrochen, und man hofft, sie werde auf das Lazareth beschränkt bleiben.

Am 14ten d. Mts. hat ein furchtbares Ungewitter das Departement des Landes heimgesucht; 24 Dörfer haben dadurch jede Hoffnung auf die Erndte verloren, indem ein entsetzlicher Hagelschlag das Getreide auf allen Feldern völlig zerschmettert hat.

Spanien.

Madrid, vom 18. Juli. — Seit vorgestern lief das Gerücht um, daß Lissabon von den Franzosen besetzt, daß die Bevölkerung gegen Don Miguel aufgestanden sey, daß der Letztere sich geflüchtet habe u. s. w. Das Wahre ist bis jetzt, daß der Contre-Admiral Roussin sich bei diesem Anlasse unsterblich gemacht, daß er die Einfahrt in den Tajo ohne Vergießung von Menschenblut erzwungen hat, die man bei der unermeßlichen Schwierigkeit dieser Unternehmung wohl befürchten mußte, und daß seine Flotte sich in Schlachtordnung vor Lissabon aufstellte, von wo aus er Don Miguel die Absichten seiner Regierung wissen ließ. Dieser Fürst hat nach einiger Zögerung endlich die ihm auferlegten Bedingungen angenommen, nämlich, daß eine Summe von 8 Millionen Franken für die Expeditions-Kosten bezahlt, daß die Herren Bonhomme und Sauvinet unverzüglich in Freiheit gesetzt und jeder eine Entschädigung von 120,000 Fr. erhalten sollte; daß die Behörden, die die Schandthaten an diesen zwei Franzosen ausgeübt hatten, abgesetzt, und daß den Wittwen der Matrosen oder den Gattinnen der bei dieser Expedition Verwundeten, Pensionen ausgesetzt werden sollen, u. s. w. Das Erstaunen über diesen kühnen Handschlag hat für den Augenblick einen Aufstand der Unzufriedenen verhindert, aber man ist der weitern Folgen noch nicht gewiß. Es kommt hier ein außerordent-

scher Courier nach dem anderen an, und sie bestätigen dieses Resultat, das unser Kabinet in große Bestürzung versetzt hat.

England.

London, vom 30. Juli — Ihre Königl. Hoheiten die Herzogin von Kent und Prinzessin Victoria sind gestern nebst Gefolge nach der Insel Wight abgereist.

Der Französische und der Niederländische Botschafter hatten gestern lange Unterredungen mit Lord Palmerston im auswärtigen Amte, wo auch Lord Ponsonby später zu einer Konferenz erschien. Lord Palmerston besprach sich sodann mit dem Grafen Grey im Schatz-Amte. Vorgestern hatte wiederum eine Konferenz der Bevollmächtigten der fünf großen Mächte stattgefunden; doch waren sie diesesmal nicht im auswärtigen Amte, sondern in der Privat-Wohnung des Lord Palmerston versammelt.

Mit Bezug auf die vom Groß-Referendar Marquis von Semonville in der Französischen Pairs-Kammer bewirkte Ausstellung Oesterreichischer Fahnen äußert der hiesige Globe: „Das Schauspiel in dieser ersten Sitzung der Pairs-Kammer liefert eine treffliche Probe von dem Charakter und der wahrhaft kindischen Gesinnung eines 80jährigen Edelmannes. Mit welcher lebhaften Zufriedenheit machte dieser alte Mann auf seinen eigenen Scharfsinn und auf seinen tiefen Blick in die Zukunft aufmerksam, wie glücklich war er in seiner gänzlichen Unwissenheit hinsichtlich des Umstandes, daß der Glanz jener Trophäen dadurch verdunkelt worden, daß der Feind, dem man sie abgenommen hatte, späterhin als Sieger nach Paris gekommen war, und daß die Fahnen, nachdem das Glück „„einen Tag treulos““ gewesen, den Nachsuchungen der Oesterreicher nur dadurch entgangen sind, daß man sie, wahrscheinlich gleich dem Falstaff in den „lustigen Weibern von Windsor“ unter „lumpiger Wäsche,“ in einem unverletzlichem Asyl versteckt hielt. Was die ganze Scene noch komischer macht, ist der Umstand, daß es nicht etwa solche Fahnen waren, die den Oestreichern in einer gewonnenen Schlacht genommen wurden, sondern diejenigen Fahnen, die Mack nach seiner zweideutigen Capitulation in Ulm auslieferte; die wahren Trophäen waren mit richtigerem Takte von den Invaliden verbrannt worden, die weniger als der Herr Groß-Referendar darin erfahren waren, die Löwenhaut der Tapferkeit mit dem Fuchsschwanze der Klugheit auszustaffiren. Nebenher ist zu bemerken, daß es wohl nicht ohne Absicht geschehen, wenn Buonaparte die in der Schlacht erbeuteten Trophäen der Obhut seiner Veteranen anvertraute, den Palast seines dienstfertigen Senats aber mit den Früchten der Bestechung oder der Furcht, mit den Friedens-Anerbietungen des Verrathes oder der Feigheit ausschmückte. — Ist das Schauspiel in der Pairs-Kammer mit Bewilligung der Französischen Regierung aufgeführt worden, so gereicht es ihr nicht zur Ehre; es gehört nur allzusehr in die Kategorie der leichten oder unwahren Triumphe, mit denen das Ministerium bisher gar zu gern zu paradiren schien. Frankreich wird jetzt eben so leicht einen Krieg mit Erfolg führen können, als es ohne Verletzung seiner Ehre in Frieden verharren kann; unmöglich aber ist es, den Ruhm eines Krieges und die Vortheile des Friedens zugleich zu genießen. Durch hochmüthige Erklärungen, die bloß seine Freunde täuschen können, wird Frankreich nicht den Ruhm erlangen, ein Beschützer der Freiheit zu seyn; eben so wenig durch den prahlerischen Triumph über die Schleifung einiger Festungen, die von der Politik anderer Staaten aus freien Stücken beschlossen worden war, oder endlich durch das von rhetorischen Floskeln begleitete Aushängen von Standarten, die man in einem Keller oder in einem Waschkorbe versteckt hatte. Frankreich und die Sache der liberalen Regierungen werden durch solche Gaskonnaden nur herabgesetzt, und wir zweifeln nicht, daß sehr viele Franzosen dies eben so, wie wir es jetzt ausgesprochen, sich selber sagen.“

Niederlande.

Brüssel, vom 31. Juli. — Der Belgische Moniteur enthält einen Bericht über den Aufenthalt des Königs Leopold in Antwerpen, dem zufolge der König dem Bürgermeister, Herrn Legrelle, auf seine Anrede erwiederte, daß die Einwohner Antwerpens aus einer schweren Krisis hervorgingen, daß er zwar ihrem Unglück fremd gewesen, es aber lebhaft mitempfunden habe; daß diese Lage unter den Kanonen des Feindes verderblich sey; er hoffe aber, derselben bald ein Ende zu machen. Er rechne darauf, daß alle Herzen keinen anderen Ehrgeiz besäßen, als den, sich Belgier zu nennen und seine Anstrengungen zu unterstützen. Er habe hinzugefügt, daß Antwerpen noch einer bedeutenden kommerziellen Entwickelung fähig sey; daß man daselbst Verbindungen mit allen Theilen der Welt unterhalten müsse. Er sprach darauf von der Sorgfalt, die er der Lage Antwerpens bereits gewidmet, und von der unter seinen Augen vorgenommenen Berechnung über die Anlegung einer Eisenbahn von der Schelde nach dem Rhein. — Als ihm die Handels-Kammer vorgestellt wurde, ertheilte er dieser dieselben Versicherungen. „Vor meiner Abreise von London,“ sagte er, „habe ich mich mit Ihnen beschäftigt; ich werde neue Schritte thun, um Sie gegen erneuerte Unglücksfälle zu schützen. Sie bedürfen des Friedens, denn im Frieden blüht der Handel. Die Nachrichten, welche ich gestern von London erhalten habe, geben mir Hoffnung, daß Ihre Besorgnisse ein Ende nehmen werden.“ — Der König besichtigte darauf den Hafen. Er fuhr bei den von den Holländern besetzten Forts und vor ihren Kanonier-Booten vorüber. Später näherte er sich der Citadelle bis auf einige Schritte und fuhr durch die ärmeren Quartiere der Stadt zurück

Die Englische Regierung hat, dem Moniteur zufolge, unserer Regierung auf eine offizielle Weise, mittelst des in Antwerpen residirenden Konsuls, angezeigt, daß das Gerücht über das Erscheinen der Cholera in England durchaus ungegründet sey.

Der General Belliard ist wieder nach Paris zurückgekehrt.

Die Frankfurter Ober-Post-Amts-Zeitung enthält aus Belgien unterm 24. Juli Folgendes: „Die Thronbesteigung Leopolds ist noch weit entfernt, Belgien aus der Krise zu heben, in der es sich befindet. Unser Schicksal erscheint nur aufgeschoben, aber keineswegs entschieden. Daher wird auch der Enthusiasmus, den Neuheit, Hoffnung, Andrang und vorzüglich die Pläne der Residenz erregten, weder allgemein werden noch dauern. In Antwerpen ist er nicht, weil man dort wie in allen Handelsstädten einer trüben Zukunft entgegensieht. Die Eile, womit England den Belgischen Thron besetzen ließ, die Zuversicht, womit Leopold seine Appanage aufgab, und sein Versprechen, unserm Handel einen neuen Schwung zu geben, müssen uns mit Besorgniß erfüllen, wenn wir die Thatsachen gegen die Worte vergleichen. Seit Monaten haben die Englischen Blätter die Holländer und ihre Regierung auf gemeine Weise verunglimpft, keines nahm eine Vertheidigung auf, man wieß sie schnöde zurück: „„so etwas könnte unserm Blatte schaden."" Diese Gerechtigkeit der Englischen Preßfreiheit zeigt uns zu deutlich, wie sehr Englisches Handelsinteresse in der Belgischen Frage im Spiel ist und was wir von der neuen Concurrenz zu halten haben, wodurch sich unser Handel aus dem Ruin heben soll. Es ist zu fürchten, daß die Konzessionen, die wir den Engländern zum Behuf jener gepriesenen Concurrenz machen müssen, nicht wieder alle Vortheile verschlingen, die man uns vorspiegeln wird. Bereits hat uns der König schon zur Geduld ermahnt und mit der allgemeinen Stockung des Handels getröstet. Wir wissen aber recht gut, daß wir vor der Revolution dieses Unglück nicht kannten, obgleich es schon damals England drückte, mit dem wir also die Ehre haben, im Unglücke gleich zu stehen. Die Protestation des Königs Wilhelms wird ihm nichts helfen. Denn es ist für ihn zu spät, Krieg anzufangen, weil Belgien und England eins sind, und unsere Neutralität eine politische Chimäre ist, an die Niemand glaubt. Die Konferenz hat ihre eigenen Beschlüsse zu Gunsten der Revolution abgeändert, weil das Englische Interesse Belgien besitzen wollte, und darauf bestehen konnte, indem England von der Friedensliebe der drei nordischen Mächte nichts zu fürchten hatte. Für den Englischen Plan, den Lord Ponsonby meisterhaft eingeleitet, wurde unser Adel sammt der Geistlichkeit leicht gewonnen, weil sie der Regierung Ludwig Philipps abhold sind, und eine treffliche Gelegenheit sahen, sich mit der Königswahl der Liberalen und Revolutionairs zu entledigen. Diese letzten haben die Revolution gemacht, und sind um all deren Früchte gebracht, daher traten sie so wüthend gegen die 18 Artikel auf, wo es schon zu spät war. Aber empörend ist die Gemeinheit, womit sich mehre Mitglieder der Opposition bei der Inauguration gegen den König benahmen. Kurz, wir sind nach allen Anzeigen Englisch geworden und sollte sich Leopold nicht halten können, so werden Lord Grey's prophetische Worte in Erfüllung gehen: daß England nur intervenirt, wenn seine Ehre und sein Interesse verletzt sind.

Schweiz.

Bern, vom 20. Juli. — Nach der neuen Staatsverfassung für Bern sind Militair-Capitulationen mit fremden Staaten in Zukunft verboten. Volkssprachen sind die Deutsche und die Französische, Ursprache die Deutsche, doch soll in der Staatskanzlei eine eigene Section zur Uebersetzung aller Akten, Verhandlungen und Bekanntmachungen in das Französische errichtet werden. — In den Urversammlungen ist jeder Staatsbürger stimmfähig, der im Gebiete derselben wohnhaft ehrenfähig und 23 Jahr alt ist. Will er außer seiner Gemeinde stimmen, so muß er dort wenigstens seit zwei Jahren wohnhaft seyn, ein Grund-Eigenthum oder mit Grund-Eigenthum versichertes Capital von wenigstens 500 Fr. bescheinigen, oder eine jährliche Pacht von wenigstens 200 Fr. bezahlen, oder obrigkeitlicher Beamter, Gemeinde-Vorgesetzter, Offizier seyn, oder einen patentirten wissenschaftlichen Beruf ausüben. Vom Stimmrecht sind ausgeschlossen, die für sich oder ihre Weiber und Kinder eine Armen-Steuer beziehen oder eine solche bezogen, ohne sie zurückerstattet zu haben. Das Gesetz bestimmt die Zulässigkeit anderer Kantonsbürger zum Stimmrecht unter Voraussetzung der Reciprocität. Die Wahlmänner müssen im Bezirk der Urversammlung angesessen seyn, sonst nur die für das Stimmrecht erforderlichen Eigenschaften besitzen. Zur Wählbarkeit in den Großen Rath wird das zurückgelegte 29ste Altersjahr und ein auf Grund-Eigenthum versichertes Vermögen von wenigstens 5000 Fr. erfordert. Nicht damit vereinbar sind geistliche Stellen und geistliche Amtsverrichtungen und Civil- und Militairstellen in fremden Diensten. — Die Kirch-Gemeinden bilden die Urversammlungen; doch können solche, die mehr als 2000 Seelen enthalten, durch das Gesetz in mehrere getrennt werden. Jede Urversammlung ernennt durch geheimes Stimmrecht auf 100 Seelen Bevölkerung einen Wahlmann. Die Urversammlungen jedes Amts-Bezirkes und die des Stadt-Bezirks Bern bilden je eine Wahl-Versammlung.

Beilage zu No. 186 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 11. August 1831.

Moldau und Wallachei.

Den neuesten Nachrichten aus Jassy vom 25. Juli zufolge haben sich bei dem Umstande, daß die epidemische Brechruhr in der Moldau, vorzüglich in Jassy selbst, sehr in Abnahme ist, so daß nur noch Wenige ein Opfer derselben werden, viele Bojaren, namentlich der Metropolit, Postelnik Nicolaus Kunta, Spathar Georg Balsch, Wornik Konaki, Groß-Vistar Alexander Sturdza, Constantin Sturdza, Theodorasch Balsch, Aleko und Constantin Paskan nach Jassy zurückbegeben. — Der Groß-Westernik Roznowan ist zum Präsidenten des moldauischen Diwans ernannt worden; so wie schon früher der Ban Brankowan zu Bukarest mit dem Präsidium des walachischen Diwans beauftragt wurde. Die außerordentliche allgemeine Versammlung der Stände über die Reform der Landesverfassung soll nun nach den letzten Nachrichten am 1. August ihre Sitzungen wieder eröffnen.

Griechenland.

Napoli di Romania, Ende Junius. — Tzamis Karatasso, Major und Chef des 14ten leichten Infanteriebataillons, hatte sich vor einiger Zeit im Lager von Eleusis den Befehlen des bestehenden Gouvernements widersetzt, und kurze Zeit darauf mit Zuziehung noch eines leichten Infanteriebataillons öffentlich die Fahne des Aufruhrs an der Küste von Talanto (gegenüber von Negropont) aufgepflanzt, von wo aus er die rumeliotischen Provinzen sehr beunruhigte, von den Hauptstädten Kontributionen eintrieb, und die übrigen Bataillone, welche die Gränzen besetzten, zum Treubruch zu verleiten suchte. Um dem Ausbruch weiterer Unruhen vorzubeugen, und so schnell wie möglich Alles in den gewohnten Gang der Dinge zurückzuführen, erließ der Präsident Graf Capodistrias unterm 19. Mai ein Sendschreiben an die außerordentlichen Kommissarien und Civilgouverneure des Landes, worin er sie mit Hindeutung auf die Ursachen und die Anstifter der Unruhen zu Limeni, Hydra und Calavryta von den Maßregeln in Kenntniß setzt, welche gleichzeitig auf allen Punkten zur Wiederherstellung der Ordnung getroffen seyen. Diesem Cirkulare war eine Gouvernementsordre beigefügt, laut welcher Major Karatasso beschuldigt wurde, daß er ehr- und pflichtvergessenerweise nicht allein das seinen Befehlen anvertraute 14te, sondern auch das 15te leichte Infanteriebataillon zur Desertion verleitet, und mit einigen seiner Soldaten den ihm zur Bewachung anvertrauten Posten verlassen habe, um sich mit den Räuberbanden zu vereinigen, welche die Sicherheit längs den ottomanisch-griechischen Gränzlinien beunruhigen. In Folge dessen wurden zugleich alle Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, so sich aus Verblendung oder Arglist unter die Fahnen des Aufruhrs versammelt haben dürften, unter Versprechung einer allgemeinen Amnestie von der Regierung aufgefordert, sogleich zu ihren alten Bataillons zurückzukehren, widrigenfalls sie als Feinde des Vaterlandes angesehen, und als solche mit aller Strenge des Gesetzes behandelt werden würden. Gleichzeitig wurden die verschiedenen Militair- und Civilbehörden der rumeliotischen Provinzen ermächtigt, den Rebellen mit gewaffneter Macht den Durchgang auf den verschiedenen Pässen zu verwehren und die Landmiliz zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe aufzubieten. Um diesen Schritten der Rigierung mehr Nachdruck zu geben, erhielt der Chef der regulairen Kavallerie, Obristlieutenant v. Kalergi, den Befehl, mit 2 Eskadronen Kavallerie den Generalgouverneur von Rumelien, Graf Augustin Capodistrias (Bruder des Präsidenten), auf einem Streifzug in die Provinz Theben zu begleiten. Die Kavallerie-Eskadrons vereint mit 300 Legionnairs brachen von Argos am 4. (16.) Mai auf, und gelangten in drei Eilmärschen (man muß die griechischen Heerstraßen kennen, und bedenken, daß es oft Gebirgspässe giebt, wo blos ein Pferd nach dem andern passiren kann) bis vor Talanto, in dessen Nähe der Major Karatasso mit 2 Bataillonen Rebellen in einem Dorfe sich verschanzt hatte, und von 2 andern griechischen leichten Infanteriebataillonen blockirt wurde. Letztere, durch viermonatlichen ausgebliebenen Sold unmuthig und in ihrer Pflicht nachläßig geworden, setzten einem nächtlichen Ausfall der Rebellen nicht den gehörigen Widerstand entgegen, und so gelang es letztern zugleich mit ihrem Chef sich durchzuschlagen und in die Gränzgebirge zurückzuziehen. Der Chef der regulairen Kavallerie, in Betracht seiner durch die forcirten Märsche erschöpften Mannschaft und Pferde und die Unmöglichkeit wohl einsehend, ein flüchtiges und verzweifelndes Fußvolk in unwegsamen Gebirgen mit der Kavallerie einzuholen, hielt noch einige Zeit eine feste Stellung an den Gränzen besetzt, und zog sich alsdann am 28. Mai (10. Juni) in seine Standquartiere zurück. Von der Infanterie wurden noch einige von den Rebellen, welche auf der übereilten Flucht mit den übrigen nicht hatten fortkommen können und aus Erschöpfung zurückgeblieben waren, aufgegriffen und hierher eingebracht, wo sie vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollen. — So eben verbreitet sich die Nachricht, daß Major Karatasso von Neuem ein Rebellenkorps um sich versammelt hat, und die rumeliotischen Provinzen aufs heftigste beunruhigt. Man schätzt die Stärke seiner Partei auf 2000 Mann. — Seit dem 1. Jun. hat Hr. Paleologos, derselbe, welcher auf Kosten des Gouvernements vor einem Jahre eine ökonomische Aus-

bildungsanstalt, Ferme Modèle, bei Tirynthos angelegt hat, eine Diligence zwischen hier und Argos in Gang gebracht; die erste, welche Griechenland aufzuweisen hat. Sie ist auf 7 Passagiere eingerichtet, geht täglich zweimal von hier und zweimal von Argos ab, und legt den Weg einer deutschen Meile in 1 Stunde 15 Minuten zurück. Die Passagiertaxe beträgt einen Phönix (24 Kreuzer ungefähr) per Person. Nimmt eine Gesellschaft den ganzen Wagen, so zahlt man nur 6 Phönix. Zur Unterhaltung sind auch die neuesten Zeitungen mit eingelegt. Es ist zu wünschen, daß bald nach mehreren Richtungen von Napoli aus Straßen angelegt werden mögen, um leichtere Kommunikationen mit den angränzenden Provinzen zu haben. Reitposten für das Innere Morea's, und Paketboote (Kutter) für den Archipel gehen von Napoli und kommen daselbst regelmäßig zweimal in der Woche an. Ueberhaupt treffen mit jedem einlaufenden Kauffahrer von Triest und Marseille Wagen nach dem neuesten Geschmack ein, und bald wird man hier die Bequemlichkeit des Fahrens nicht mehr so sehr vermissen. Der Doktor A. Papadopulos-Vretos aus Leucadien, welcher sich schon mehrmals rühmlich im Felde der antiquarischen Litteratur versucht hat, wird im Laufe des nächsten Monats hier ein Lesekabinet eröffnen. Die Anzahl seiner alt- und neugriechischen, englischen, französischen Klassiker beträgt schon 1000 und wird sich bis zu Eröffnung des Instituts noch beträchtlich vermehren. Das monatliche Abonnement beträgt 4 Phönix, und täglich steht das Kabinet während 8 Stunden den Abonnenten zum Gebrauche offen. Auf Befehl Sr. Maj. des Königs von Frankreich hat der Herzog von Dalmatien, als derzeitiger Kriegsminister, eine Lieferung verschiedener zum Artillerie-Material gehörigen Gegenständen, als Geschenk an das hiesige Arsenal gesandt, und dadurch für den Augenblick einem großen Mangel vorzüglich an Konstruktionshölzern abgeholfen. — Man spricht immer bestimmter von der Zusammenberufung eines neuen Nationalkongresses, eine Maßregel, welche den allgemeinen Wünschen der griechischen Nation vollkommen entsprechen dürfte, um die verschiedenen Differenzen zwischen Volk und Regierung zu beseitigen, und mehreren Uebelständen abzuhelfen. — Die Häupter der Gegenpartei, welche sich in Hydra versammelt hatten, sind auf Einladung der Regierung heute hier eingetroffen, um freundschaftliche Berathungen zu pflegen. Man erblickt unter ihnen die Fürsten Maurokordato und Conduriotti. — Die russische Flotille des Archipels unter den Befehlen des Admirals Ricord steht auf dem Punkte, sich theilweise nach Rußland zurückzuziehen. Die Linienschiffe Fère-Champenoise und Alexander-Newsky, und die Fregatte Elisabeth kehren zurück, und werden durch eine Fregatte und zwei Briggs ersetzt werden. Der ehemalige russische Resident, Graf Panin, ist schon früher auf der Brigg „Achilles" nach Neapel abgegangen.

Miscellen.

Ein Schreiben aus St. Petersburg im Nürnb. Correspondenten sagt: Wir haben alle Ursache, zu glauben, daß die Krankheit hier schrecklicher wüthen werde, als irgendwo sonst, da sie durch gewisse, dieser Hauptstadt eigenthümliche Umstände begünstigt wird. Ueberall sind zwar in großen Städten Armuth und Reichthum dicht bei einander zu treffen, vielleicht aber nirgends in dem grellen Abstande als hier. Anderwärts sieht man doch Hütten neben Pallästen; hier sind die Palläste selbst die Höhlen der Armuth. Die Fürsten, Knäse und Grafen besitzen hier nemlich weitläufige Palläste, in den jedes Kind des Hauses eine Anzahl von Gemächern bewohnt. Dabei aber ist die zahlreiche Dienerschaft, die oft bis zu 200 Personen steigt, in den Räumen des Souterrains dicht zusammengeschichtet, so daß oft 6 und 8 Menschen in einem engen, kaum Gemach zu nennenden Raume bei einander wohnen. Im Winter geht dieß bei der strengen Kälte noch an; im Sommer aber, wo wir, wie jetzt, eine furchtbare Hitze haben, ist dieser Aufenthalt die Hölle selbst. Dazu kommt, daß die Leute zu elend gehalten werden, um reinlich zu bleiben.

Am 26. Juli, Nachts 9 Uhr, brach ein furchtbares, seit Menschengedenken nicht erlebtes Gewitter über die Stadt Passau herein. Der Blitz zündete in einer Kattundruckerei in der Vorstadt St. Nikola, das Feuer wurde jedoch gelöscht. Dagegen hatten in den schönen Thälern, welche die Innstadt umgeben, unerhörte Wolkenbrüche Alles überschwemmt, mehrere Häuser und Scheunen zerstört; eine Mühle wurde durch den ausgetretenen Mühlbach von Grund aus weggeschwemmt; drei kleine Kinder und zwei Mägde kamen dabei im Wasser um; ein großes Felsstück riß sich los, und der Bach, zum heftigsten Bergstrom angewachsen, bahnte sich einen andern Rinnsal, richtete großen Schaden an, bis er endlich den Innstrom erreichte, bedeckt mit Brettern, Tischen, Bänken u. s. w. Die meiste Beschädigung hat leider unvermögende Leute getroffen. Noch am andern Tage gab kein laufender Brunnen in Passau Wasser, woraus man auf eine Erderschütterung schließt.

Ein Mechaniker von Bristol, Namens Richard, will, nach 15jährigen Studien, eine Maschine von unendlicher Kraft erfunden haben, die den Dampf in allen seinen verschiedenen Anwendungen ersetzt. Er erklärt, daß sie von selbst wirke (?) und bei 250 Pferde Kraft ein Linienschiff während einer Reise um die Welt in Bewegung setze, und dabei nicht mehr als 8 Berliner Quart Oel brauche, das nöthigenfalls zum Räderwerk verwendet wird.

Bei einem neulichen Brand im Regierungsgebäude zu Raleigh, Nordkarolina, ist leider die herrliche Statue Washingtons von Canova gänzlich zerstört worden.

Am 27. Juli ist der Großherz. Badische Hofkupferstecher Haldenwang im Bade Rippoltsau gestorben.

Cholera.

In Königsberg waren	erkrankt	genes.	gest.	Bestand geblieb.
bis zum 27. Juli	29	1	15	13
Es kamen hinzu am 28.	9	–	8	14
29.	4	–	5	13
30.	15	–	9	19
31.	15	–	8	26
Summa	72	1	45	26

In Memel und dem dazu gehörigen Amte Bitte hat sich vom 23sten bis zum 27sten v. M. zwar kein Erkankungsfall ereignet, doch sind 2 Personen in dem dortigen Cholera-Lazareth gestorben. Vom 28sten bis 30sten v. M. sind dagegen 8 Personen erkrankt und 2 gestorben. Ueberhaupt waren bis dahin 20 Personen erkrankt, 11 gestorben, 4 genesen und noch 5 in ärzlicher Behandlung geblieben.

Von Tilsit und aus dem Polnischen Lager wird gemeldet, daß daselbst der Gesundheitszustand vollkommen befriedigend sey.

Auch in Coadjuthen hat die Krankheit nachgelassen. Erkrankungen waren daselbst am 27sten v. M. 3 vorgekommen und Sterbefälle in den beiden Tagen des 26sten und 27sten v. M. 5. Die Zahl der in den drei Dörfern Coadjuthen, Madischkemen und Akmonischken vom 14ten bis 27sten v. M. vorgekommenen Erkrankungen beläuft sich auf 35 und die der Todesfälle auf 20.

Amtliche Berichte aus Danzig geben folgende Uebersicht der daselbst in den einzelnen Stadttheilen an der Cholera erkrankten, genesenen und gestorbenen Personen für die neun Wochen vom 28sten Mai bis 30sten Juli:

In der Altstadt mit 15,890 Seelen sind erkrankt 478, gestorben 375, genesen 88; in der Rechtstadt mit 16,566 Seelen sind erkrankt 135, gestorben 86, genesen 41; in der Vorstadt mit 5,864 Seelen sind erkrankt 72, gestorben 45, genesen 9; in der Niederstadt mit 7,020 Seelen sind erkrankt 77, gestorben 51, genesen 19; in den Außenwerken mit 6,491 Seelen sind erkrankt 183, gestorben 127, genesen 35; in den Militair-Lazarethen sind erkrankt 34, gestorben 17, genesen 12; in Neufahrwasser und Weichselmünde mit 2,581 Seelen sind erkrankt 26, gestorben 22, genesen 3. Bei einer Einwohnerschaft von 54,412 Seelen und einer Garnison von circa 5000 Mann sind also erkrankt 1005, gestorben 723, genesen 207. Davon sind vom Civil erkrankt 830, gestorben 637, genesen 130; vom Militair erkrankt 175, gestorben 86, genesen 74. Hierbei hat sich in Bezug auf die Erkrankungen an den einzelnen Tagen der Woche folgendes nicht uninteressantes Verhältniß ergeben. Es erkrankten nämlich

an den Sonntagen	130	Personen.
– – Montagen	168	–
– – Dienstagen	151	–
– – Mittwochen	141	–
– – Donnerstagen	168	–
– – Freitagen	126	–
– – Sonnabenden	121	–
Summa	1005	Personen.

Der neueste Bericht aus Galizien liefert folgende Uebersicht des Standes der Cholera-Krankheit daselbst und zwar in Ansehung der Personen vom Civilstande bis zum 16. Juli, in Ansehung jener vom Militairstande bis zum 24. Juli und in Ansehung der Stadt Lemberg bis zum 28. Juli: Zahl der ergriffenen Ortschaften 668. Gesammtzahl der Kranken beim Civil und Militair 72,803. Hiervon sind genesen 37,957, gestorben 28,852; in der Behandlung verblieben 5994.

Die neuesten Nachrichten über die Verbreitung der Cholera zu Pest und Ofen bei dem Militair, sind noch immer unbefriedigend. — Der Zuwachs am 31sten Juli bestand zu Pest aus 24, zu Ofen aus 14. Gestorben sind zu Pest 13, in Ofen 11, zusammen 24; reconvalescirt und in die Contumaz versetzt wurden 14, somit verbleibt der Stand der Cholera-Kranken mit 1. August mit 101 Köpfen in beiden Städten. — Vom 13. Juli bis inclusive 31. Juli sind in beiden Garnisonen 291 an der Cholera erkrankt, 158 gestorben, 32 reconvalescirt, und folglich 101 noch krank geblieben. — Die Ofen zunächst gelegenen Ortschaften, selbst Alt-Ofen, sind bis 31. Juli noch ganz befreit gewesen. — In Csongrád, Oroszhaza, Vásárhely, Mindszent und Szegedin herrscht die Krankheit noch ziemlich bedeutend.

Entbindungs-Anzeigen.

Die heut Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen, zeige ich entfernten Freunden und Verwandten hiermit ganz ergebenst an. Czarke den 5. August 1831.

J. Kapuscinski.

Die am 6ten d. M. Abends um 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geborne v. Arnim, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hierdurch allen meinen Verwandten, Freunden und Bekannten ganz gehorsamst anzuzeigen.

Hirschberg den 7. August 1831.

Otto Freiherr von Zedlitz.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau geborne Peschke, von einem gesunden Knaben, zeige ich unsern verehrten Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Breslau den 9. August 1831.

F. W. Ludwig, Kaufmann.

Todes-Anzeigen.

Nach langen Leiden entschlief am 3ten d. M. sanft und in stiller Ergebung meine innigst geliebte Schwester Wilhelmine Podorf; diesen so schmerzlichen Verlust zeige ich in meinem, meiner trostlosen Mutter und meines abwesenden Bruders Namen, entfernten Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an. Liegnitz den 8. August 1831.

Eduard Podorf aus Breslau.

Heute früh um halb zwei Uhr entschlief an den Folgen der Brustwassersucht nach schweren, 3wöchentlichen Leidenskämpfen mein gutes, vortreffliches, innigstgeliebtes Weib Pauline, geb. Stempell, in dem blühenden Alter von 21 Jahren und 9 Monaten im Vertrauen auf Gott zum bessern Leben. Mein eheliches Glück, das leider nur 1 Jahr und 9 Monate währte, war zu groß und rein, als daß ich durch Worte meinen Schmerz zu bezeichnen im Stande wäre. Einsam und trostlos stehe ich nun da und beweine mit zerrissenem Herzen den unersetzlichen Verlust für mich und mein unmündiges Kind. Die zärtliche Mutter der Seeligen, die heute ihr Theuerstes und Liebstes auf Erden verlor, und zwei treu liebende Brüder seufzen mit mir unter gleichem Schmerz. Dies zur Nachricht unseren entfernten Freunden und Bekannten.

Groß-Tschuntkowe den 9. August 1831.

Joseph v. Koszutski, als Gatte.
Henriette Stempell, als Mutter.
August und Albert Stempell, als Brüder der Verblichenen.

Anzeige.

Die wegen Aehnlichkeit unserer Namen so häufig vorkommenden Verwechselungen nöthigen uns auf den aus unseren Unterschriften hervorgehenden Unterschied derselben aufmerksam zu machen.

Doctor R. Krause, wohnhaft Altbüßerstraße No. 57. — Doctor W. Krauß, Messergasse No. 1.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 11ten: Die weiße Frau im Schlosse Avenel. Oper in 3 Aufzügen. Musik von Boyeldieu.

Freitag den 12ten: Hamlet. Trauerspiel in fünf Aufzügen von Shakspear nach Schröders Uebersetzung. Herr Rohn, vom Theater zu Pesth, Hamlet, als erste Gastrolle.

Wasserstand am 10. August 1831.

Am Maaß im Ober-Wasser 19 Fuß 8 Zoll.
" " " Unter-Wasser 9 " 4 "

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung; Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Le Normand, L. S., der neueste engl sche und franz. Zeugdrucker. Ein praktisches Handbuch für Färber, Zeugdrucker ꝛc. Aus dem Franz. Mit Abbildungen. 12. Ulm. 28 Sgr.

Trommsdorff, Dr. J. B., systematisches Handbuch der Pharmacie für Aerzte und Apotheker. Vierte umgearb. Auflage. gr. 8. Erfurt. 3 Rthlr.

Unterricht, vollständiger über alle Schreib-, Zeichnungs- und Druckmaterialien. Aus dem Franz. 12. Ulm. 28 Sgr.

Contemporaine, la, en Egypte; pour faire suite aux souvenirs d'une femme, sur les principaux personnages de la république, du Consulat, de l'émpire et de la restauration. 4 Vol. in 8. Stuttgart. br. 3 Rthlr. 23 Sgr.

Propriétés, effets et usage réglé de la source minérale chaude de Bade. Traduit de l'allemand. in 8. Carlsrouhe. br. 20 Sgr.

Der so erwartete Roman:

Der Invalide.

Historisch-romantische Bilder neuerer und neuester Zeit von C. Spindler. 5 Bde. 8 Rthl. 15 Sgr.

ist so eben angekommen und zu haben. Der Zeitraum den dieser so interessante Roman beschreibt, ist das Jahr 1789 bis zu dem letzten Auftreten Napoleons, die Nacht nach der Schlacht von Waterloo.

Bekanntmachung.

Das auf der Bischofsgasse No. 1268 und 1286/7. des Hypothekenbuchs, neue No. 5 belegene Kretscham-Haus, dem Kretschmer Michael Stürze gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialienwerthe 18475 Rthlr. 21 Sgr. und nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. 14543 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf., nach dem mittlern Durchschnitte aber 16509 Rthlr. 17 Sgr. 2 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 9ten Juny c., am 12ten August c. und der letzte am 28sten October c. Nachmittags 4 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Hübner, im Partheienzimmer No. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert: in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 18ten März 1831.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über den Nachlaß des Bäckermeister Wilhelm August Lummer am 18. April d. J. eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf den 16. September c. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Referendarius Gerhard I. angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herrn Justiz-Commissarien Hirschmeyer, Weimann und Krull vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden. Breslau den 10. Juni 1831.

Königlich Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Der Eigenthümer des, im Posener Kreise belegenen Guts Piątkowo, beabsichtigt die auf dieses Gut bewilligten Pfandbriefe, im Betrage von 3000 Rthlr. abzulösen.

Der Vorschrift des § 41. unserer Kredit-Ordnung gemäß, werden daher nachstehende auf gedachtem Gut Piątkowo eingetragenen Pfandbriefen, nämlich:

No. 1. über	. . . .	1000 Rtlr.
- 2. —	. . . .	500 —
- 3. und 4. über	250 Rtlr. in Summa	500 —
- 5. bis 9. —	100 — - —	500 —
- 10. bis 13. —	50 — - —	200 —
- 14. bis 25. —	25 — - —	300 —

hiermit gekündigt und die Inhaber derselben aufgefordert: solche nebst Zins-Coupons, nach Ablauf von sechs Monaten und spätestens bis zum 15ten October d. J. an unsere Kasse abzuliefern und dagegen andere Pfandbriefe von gleichem Betrage nebst Zins-Coupons, der Inhaber des bereits von uns früher in termino Weihnachten 1829 verlooßten und gekündigten Pfandbriefs über 25 Rthlr. Amort. No. 6155. aber, die Valuta in baarem Gelde, in Empfang zu nehmen.

Im Fall die Besitzer der gekündigten Pfandbriefe der gegenwärtigen Aufforderung nicht genügen sollten, so haben sie zu gewärtigen, daß die von Johannis d. J. ab laufenden Zinsen davon (mit Ausschluß des verloosten und bereits früher gekündigten Pfandbriefs über 25 Rthlr., dessen Zinsbarkeit seit dem Verfalltage aufgehört hat) nicht ferner gezählt und daß die auszutauschenden anderen Pfandbriefe auf ihre Gefahr und Kosten ferner asservirt werden.

Posen den 29sten März 1831.

General-Landschafts-Direction.

Auctions-Proclama.

Wartenberg den 4ten August 1831. Es sollen die zum Nachlasse der hierselbst verstorbenen Calculator Brand, geborne Wilschke, gehörigen Effecten, bestehend in einigem Silbergeschirr, Porcellain, Gläsern, Leinenzeug und Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräthe in termino den 14ten September dieses Jahres und die folgenden Tage in der Behausung des Kaufmann Otto hieselbst öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung in Courant versteigert werden, weshalb daher Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Königlich Preußisches Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Gericht wird auf den Antrag der Geschwister Raabe, deren Bruder, der Chyrurgus Philipp Raabe, welcher seit dem Jahre 1796 verschollen, die letzte Nachricht in jenem Jahre aus der Kapstadt auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung in Afrika gegeben hat, und seit jener Zeit von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht eingegangen ist, oder dessen unbekannte Erben hiermit vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, und spätestens in dem auf den 16ten Februar 1832 Vormittags um 9 Uhr angesetzten Termine, entweder schriftlich oder mündlich allhier zu melden, und weitere Anweisung, beim Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß er für todt erklärt und dessen Vermögen seinen Geschwistern zugesprochen werden wird.

Camenz den 13ten April 1831.

Das Patrimonial-Gericht der Königl. Niederländ. Herrschaft Camenz.

Literarische Anzeige.

Von dem so eben bei mir erschienenen

Plan von Breslau,

gez. von Hanke, in Stein radirt von Jäger, kl. Patent-Folio. Auf Leinewand gezogen und in Futteral,

habe ich eine Anzahl Exemplare nach den 8 Polizei-Bezirken der Stadt genau und sauber coloriren und mit Nummern versehen lassen, auch ein gedrucktes Verzeichniß der Namen und Wohnungen der von der Hochlöbl. Commission zur Abwehrung der Cholera ernannten Herren Bezirks-Vorsitzenden und Bezirks-Aerzte hinzugefügt, wodurch dieser schöne Plan noch auf eine andere Art brauchbar wird, indem er diese Einrichtung durch einen Blick so anschaulich macht, daß Jedermann sich in den verschiedenen Bezirken auf das leichteste wird orientiren können. Der Preis ist 20 Sgr.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Wichtige Schrift über die Cholera.

So eben ist in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau erschienen und in allen andern Buchhandlungen, so wie in Brieg bei Carl Schwarz, in Ratibor bei Pappenheim, in Glatz bei Ardelt zu haben:

Beobachtungen über die epidemische Cholera

gesammelt in Folge einer in amtlichem Auftrage gemachten Reise nach Warschau und mit höhern Orts eingeholter Genehmigung herausgegeben

von Dr. C. W. P. Remer.

12 Bogen mit 5 Tabellen. gr. 8. geheftet. Preis 17½ Sgr. (14 Ggr.)

Unter den zahlreichen Schriften über die Cholera, dürfte die vorliegende, welche mit Bestimmtheit und Klarheit, nach den von dem Verfasser selbst gemachten Beobachtungen die gefürchtete Krankheit, ihre Erscheinungen, Verbreitungsart, Behandlung u. s. w. erörtert, die Aufmerksamkeit des ärztlichen und nichtärztlichen Publikums in hohem Grade in Anspruch nehmen. Sie wird gewiß nicht wenig dazu beitragen, die so vielfach irre geleiteten und unrichtigen Meinungen und Ansichten über diese Krankheit zu berichtigen, und die beigefügten in Warschau angestellten Witterungsbeobachtungen, so wie die den Stand der Epidemie in ihren verschiedenen Epochen erläuternden Tabellen werden eine willkommene und nützliche Zugabe seyn. Der Preis für 12 Bogen in gr. 8. mit 5 Tabellen auf schönem Papier und bei gutem Druck ist von der Verlagshandlung zur Erleichterung der allgemeinen Verbreitung auf das Billigste gestellt worden.

Josef Max und Komp.

Literarische Anzeige.

Bei Eduard Pelz, in Breslau, ist eben erschienen

die fünfte Auflage des:

Rathgeber für alle, welche sich gegen die CHOLERA MORBUS schützen wollen.

Nebst Angaben, wie man beim Ausbruche dieser Krankheit sich selbst augenblicklich zweckmäßige Hülfe leisten kann.

Nach den neuesten Erfahrungen der russischen Aerzte bearbeitet von einem praktischen Arzt.

Ladenpreis geheftet 5 Sgr.

Mit einem Nachtrage, enthaltend: Darstellungen des erfolgreichen Verfahrens der Doctoren Blumenthal und Lindgrön. Preis 7½ Sgr.

Mit diesem Nachtrage und einer Uebersichts-Karte des Verheerungszuges der Cholera morbus. Zusammengetragen nach authentischen Quellen und fortgeführt bis zur Mitte des Jahres 1831. Preis 10 Sgr.

Kaum sind seit dem Erscheinen dieses Rathgebers zwei Monate verflossen, und schon haben sich vier Auflagen davon vergriffen, so daß nun über 4000 Exemplare unter das Publikum gekommen. Es bedarf daher wohl keiner weitern Empfehlung um die Zweckmäßigkeit dieser Schrift, wodurch sich dieselbe vor vielen andern Bearbeitungen desselben Stoffes rühmlichst auszeichnet, an den Tag zu legen.

Mit voller Zuversicht kann ein solcher Rathgeber bei der immer ernstlicher drohenden Gefahr zur Anschaffung in allen Haushaltungen empfohlen werden, zumal in demselben alle Behandlungsarten dieser Krankheit berücksichtigt sind, welche von gutem Erfolge waren.

Um die Anschaffung in Schlesien und den angrenzenden Provinzen zu erleichtern, ist die Veranstaltung getroffen worden:

daß Exemplare zu den oben angezeigten Preisen nicht sowohl in allen Buchhandlungen sondern auch durch alle Königl. Post-Aemter, so wie durch die Herren Buchbinder und andere Privatpersonen, welche sich mit Besorgung literarischer Aufträge befassen, zu bekommen sind.

Anzeige.

Bei dem Gärtner Nickel, (Oderthor, Rosenthaler-Straße No. 1,) sind nachstehende Sorten von Blumenzwiebeln und Gewächsen zu haben, als: Crocus, pro Dutzend für 2 Sgr.; Hyazinthen, große, pro Dutzend für 12 Sgr.; desgleichen mittlere pro Dutzend für 6 Sgr.; Tulpen, gefüllte, pro Dutzend für 12 Sgr.; Tazetten, pro Dutzend für 6 Sgr.; Amaryllis, pro Dutzend für 24 Sgr.; Lilien, große weiße, pro Dutzend 6 Sgr.; Ranunkeln das Hundert 1 Rthlr. Ein Dutzend vorzügl. Sortiments-Nelken-Ableger mit Nummer und Namen 2 Rthlr. und 60 Stück Centifolien 2 Rthlr.

Literarische Anzeige.
In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung ist zu haben:

Handbuch für Reisende nach dem Schlesischen Riesengebirge und der Grafschaft Glatz oder Wegweiser durch die interessantesten Partien dieser Gegenden.

Bearbeitet von
Friedrich Wilhelm Martiny.
Mit 1 Kupfer 1 Rthlr. 10 Sgr. Gebunden 1 Rthlr. 15 Sgr.
Mit 10 Kupfern 1 Rthlr. 25 Sgr. Gebunden 2 Rthlr.
Dritte vermehrte Auflage. 8vo.

Als zweckmäßiger und belehrender Wegweiser durch unsere vaterländischen Gebirgs-Gegenden wird dies Buch jedem Reisenden zum unentbehrlichen Begleiter werden. Beweis genug, welchen Beifall es sich beym Publikum erworben, ist diese dritte vermehrte Auflage. Deutlich und übersichtlich werden historische, wie andere Notizen dargeboten; die Anordnung des Ganzen ist die Brauchbare und Anschauliche, die ein solches Buch allein nur nützlich und angenehm machen können.

Chemische Hühneraugen-Feilen.
Die so sehr bewährt gefunden Warzen- und Hühneraugen-Feilen sind jetzt wiederum einzeln (à Stück 5 Sgr.) als auch in größerer Quantität zu haben, bei Frau Dammas in Breslau, heil. Geist-Straße Nro. 5. eine Stiege.

Anzeige.
Von dem Vitriol-Werke in Kamnig habe ich die Niederlage aller Gattungen Vitriole, und verkaufe dieselben zu den feststehenden Hütten-Preisen. Heinrich Grüttner,
Junkernstrasse No. 12.

Taback's-Offerte.
1) Alle Sorten Ermeler'sche Rauch-Tabacke von 3¼ Sgr. bis 40 Sgr. das Pfund, verkaufe ich nicht nur im Ganzen, sondern auch im Einzelnen billiger als zu den gewöhnlichen Preisen.
2) Z. B. Holländer à 12 Sgr., Korb-Canaster 11 Sgr., Cuba-Canaster 9½ Sgr.
3) Littera F 9¾ Sgr., G 8 Sgr., I 3¼ Sgr., deutscher Portorico 5½ Sgr., deutscher Canaster 5 Sgr.
4) Sehr guten ächten Varinas in Rollen à 1 bis 1¼ Rthlr., Portorico in Rollen 15 Sgr.
5) Cigarren von 3 Pf. bis 10 Pf. das Stück, im Hundert billiger.
6) Ganz besonders empfehle ich aber als sehr leicht und wohlriechend zwei Sorten Tonnen-Canaster à 7¾ und 9¾ Sgr. das Pfund,

wovon ich zur Ueberzeugung der Preiswürdigkeit Proben unentgeldlich verabreiche.
G. S. Klopsch in Creutzburg.

Anzeige.
Flanellne Leibbinden à 12 Sgr. und 14 Sgr. das Stück, für Kinder 8 Sgr., die gut anschließen und nicht einlaufen, sind zu haben, bei
Bamberger, Wiener Schnürmiedermacher, auf der Riemerzeile in No. 23. eine Stiege hoch.

Pensions-Gesuch.
Eine Dame von mittleren Jahren, mit einem wohlerzogenen dreizehnjährigen Mädchen, wünscht in einer Stadt oder auf dem Lande gegen den jährlichen Betrag von 100 Rthlr. in einen gebildeten Familienzirkel zu treten, wogegen es ihr zum Vergnügen gereichen wird, sich auf vielerlei Weise nützlich zu machen. Näheres auf freie Briefe mit L. K. bezeichnet, welche das Königl. Intelligenz-Comptoir in Breslau zu besorgen übernimmt.

Einweihungs-Feier.

Einem hochzuverehrenden Publikum gebe ich mir die Ehre ganz ergebenst anzuzeigen: daß auf den 17ten August a. c. die Einweihungs-Feier meines neuerbauten Caffee-Etablissements und Salon in Oels, genannt „zum Elisium," durch Diner und Ball stattfinden wird. Das Diner nimmt Nachmittags 2 Uhr seinen Anfang und endet 5 Uhr, worauf um 7 Uhr Abends der Ball eröffnet wird. Das Entrée à Person beträgt 1 Rthlr.
Zur Bequemlichkeit meiner hochverehrten Gönner in Breslau, sind Billets bei dem Maler Herr Sahm, No. 5 auf dem Neumarkt daselbst, bis zum 13ten August c. zu haben, nach dieser Zeit können keine mehr ausgegeben werden. Außerdem werden Billets bei mir selbst in Oels bis zum 15ten zu verabfolgen seyn.
Für Eleganz, gute Speisen, Getränke jeder Art, Weine ꝛc. ꝛc., so wie für vollständig besetztes Orchester, wird bestens gesorgt seyn. Die Getränke werden jedoch extra bezahlt. Zu dieser Festlichkeit ladet ergebenst ein
Oels den 4ten August 1831. E. A. G. Döring, Wirth im „Elisium."

Offener Brauerdienst.

Ein mit guten Zeugnissen versehener kautionsfähiger Brauer findet ein baldiges Unterkommen, bei dem Dominium Klein-Kreidel, Wohlauer Kreises.

Gefunden.

Ein den verflossenen Sonntag am Tauenzien-Platz gefundenes Armband ist abzuholen, heil. Geist-Straße No. 21 vier Stiegen.

Verlorne Damen-Uhr.

Es ist heute den 9ten August Nachmittag um 4 Uhr, von der Schweidnitzer Straße, Hummerei und „Sieh dich für", bis in Zwinger, eine kleine goldne Damen-Uhr verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, sie beim Kaufmann Grundmann, Schweidnitzer Straße No. 8. gegen eine Belohnung abzugeben.

Vermiethung.

Paradeplatz No. 11. ist zu vermiethen, und bald zu beziehen, ein Keller nach dem großen Ringe, so wie ein großes trocknes Gewölbe, auf der Blücherplatz-Seite.

Billig zu vermiethen und gleich oder zu Michaely zu beziehen ist auf der Taschenstrasse in No. 5 eine freundliche trockene Parterre-Wohnung, in No. 6 eine Wohnung von zwei grossen Stuben nebst Zubehör mit oder ohne Meubles und vor dem Ohlauer Thore in der Paradies-Gasse eine Stube, Kabinet und Küche. Das Nähere Taschenstrasse No. 5 eine Stiege hoch.

Zu vermiethen

ist zu Michaelis oder auch noch 4 Wochen früher in dem Hause No 8 auf dem Ketzerberge der 1ste Stock, bestehend in 3 hellen, trockenen Stuben nebst Küche, Keller und Bodengelaß.

Büttnerstraße No. 6 ist Termin Michaelis eine große Remise vorn heraus zu vermiethen und Näheres im Comptoir zu erfragen.

Angekommene Fremde

In den 3 Bergen: Hr. v. Wodzinsky, aus Polen. — In der goldnen Gans: Hr. Baron von Zeditz, von Kapsdorff; Hr. Müller, Referendarius, von Ratibor. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Pape, Ober-Post-Commissar., von Altern. — Im weißen Adler: Hr. Himmel, Rathmann, von Oppeln; Hr. Berndt, Lieutenant, von Schweidnitz; Hr. Burow, Lieutenant, von Karschau; Hr. Redlich, Hauptmann, von Neisse. — Im Rautenkranz: Hr. Jokisch, Oberamtmann, von Sakerau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Sengersohn, Hr. Böhm, Kaufleute, Hr Herrmann, Justiz-Kommissarius, Hr. Zimmermann, Oberamtm., sämmt. von Brieg; Hr. v. Wittich, Justiz-Rath, von Neisse. — Im blauen Hirsch: Hr Jahr, Lieutenant, von Löwen; Hr. Zander, Pastor, von Schönbrunn. — Im Privat-Logis: Hr. Schmidt, Kanonikus, von Neisse, Domstraße No 5; Hr. Lessel, Kuratus, von Herrnstadt, Schmiedebrücke No. 49; Hr. Montag, von Berlin, Schweidnitzer-Straße No. 36; Hr Strutzky, Friedensgerichts-Assessor, von Schmiedeberg, goldne Radegasse No 8; Hr. Reichel Rittmeister, von Militsch, Schmiedebrücke No. 57; Hr. Grande, Kaufmann, von Militsch, Frau Majorin von Rothkirch, von Prisselwitz, beide Oderstraße Nro. 23; Hr. Sachaczewsky, Kaufmann, von Krotoschin, Oderstraße No 17.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 10. August 1831.

Wechsel-Course.		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	140
Hamburg in Banco . .	a Vista	—	$149\frac{3}{4}$
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$149\frac{1}{12}$
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	$6. 22\frac{1}{3}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	—	$102\frac{1}{2}$
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	$102\frac{1}{4}$
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$102\frac{1}{4}$
Berlin	a Vista	—	$99\frac{5}{6}$
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	98	—
Kaiserl. Ducaten . . .	—	97	—
Friedrichsd'or	—	$113\frac{1}{2}$	—
Poln. Courant	—	—	102
Louisd'or	—	$112\frac{2}{3}$	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	90	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	—	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. . .	4	$96\frac{2}{3}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{6}$	—	103
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	$4\frac{1}{2}$	—	92
Holländ. Kans et Certificate .	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	—	$41\frac{1}{2}$
Ditto Metall. Obligationen . .	5	—	—
Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	$69\frac{2}{3}$	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	—	$106\frac{1}{6}$
Ditto ditto 500 Rthl.	4	—	$106\frac{1}{2}$
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	4	$65\frac{1}{2}$	—
Polnische Partial-Oblig.	—	$43\frac{1}{2}$	—
Disconto	—	—	4

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.